

Freitags täglich
aus 6 Uhr früh in der
eigenen Druckerei, Rabesla-
straße 20. — Die Redaktion
befindet sich Silesiustraße 24
(Sprechstunden von 5 bis 6
Uhr p. m.), die Verwaltung
Tiefgarage 1 (Postverkauf-
lung Post-Armee).

Gesellschafter Nr. 54.
Verlag der Druckerei des
"Polaer Tagblatt"
(Dr. M. Kempf & Co.).
 Herausgeber:
Herr Dr. Hugo Döbel.
Für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich:
Hans Vorber.

Einzelpreis 8 Heller.
Abonnement:
monatlich . . . 2 K 80 h.
Jahresabonnement . . . 7 K 20 h.
Für das Ausland erhält sich
die Preisschärfe um 10%.
Postverkaufsstelle.

Postverkaufsstelle
Nr. 138.575.

Ausgelegenreise:
Eine Zeitzeit (4 min. doch,
8 cm lang) 30 h, ein Werk
in Zeitdruck 4 h, in Zeit-
druck 8 h. Flamenschaf-
tungen werden mit 2 K für
eine Sammelschale, Anzeigen
ähnlicher Art mit 1 K für
eine Zeitzeit berechnet.

12. Jahrgang.

Pola, Mittwoch 5. April 1916.

Nr. 3461.

Polaer Tagblatt

Starke französische Verteidigungsanlagen bei Verdun genommen.

Der amtliche Lagesbericht.

Wien, 4. April. (R.-B.) Amtlich wird ver-
tautbart:
Russischer und südostlicher Kriegsschauplatz.

In einzelnen Stellen der Front war die Tätigkeit der Artillerie beiderseits lebhaft; so im Abschnitt der Hochfläche von Oberdober, bei Malborgeich, am Col di Lana und in den Dolomiten. Im Adamellogebiet besiegeln unsere Truppen den Grenzkanal zwischen Lobbio Alta und Monte Fumo.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, FML.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 4. April. (R.-B. — Wolffsbureau). Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen haben am 2. April südwestlich und südlich der Festung Douaumont, sowie im Caillette-Walde starke französische Verteidigungsanlagen in erbittertem Kampfe genommen und in den erodierten Stellungen alle bis in die letzte Nacht fortgesetzten Gegenangriffe des Feindes abgewiesen. Mit besonderem Kraftschlag und mit außerordentlich schweren Opfern stürmten die Franzosen immer wieder gegen die im Caillette-Walde verloren gegangenen Verteidigungsanlagen vorgetrieben. Bei unserem Angriff am 2. April sind an unverwundeten Gefangenen 19 Offiziere und 745 Mann, an Verlust 8 Maschinengewehre eingebracht worden.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.
Oberst Heeresleitung.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 4. April. (R.-B.) Das Hauptquartier teilt mit:
Von den verschiedenen Fronten wird kein wichtiges Ereignis gemeldet.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Pola, 4. April 1916.

Bei St. Coli haben sich die Engländer nach starker Feuerbereitung in den Besitz des ihnen am 20. März genommenen Sprengtrichters gefestigt. Im Abschnitt von Verdun schreitet der deutsche Angriff rüttig fort. Die Stellungen südlich und südwestlich der Festung Douaumont wurden den Franzosen entflohen und trog allen erblühten Gegenangriffen behauptet.

Auf dem russischen Kriegsschauplatz blieb die Lage unverändert. Die russische Artillerie zeigte nördlich von Bischkek, sowie zwischen dem Narzug und dem Wiszniwsee lebhafte Tätigkeit.

Die deutschen Schiffe in Brasilien und die brasilianischen Käffees in Deutschland.

Die "Kölner Zeitung" schreibt:
In der Presse Brasiliens sind verschiedene Ausfänge erschienen, vermutlich auf englische Anregung hin, die sich für eine Beschlagnahme der deutschen Schiffe in brasilianischen Häfen einzehlen und in Verbindung hiermit darauf verweisen, daß die deutsche Regierung die seit

Tagen in Hamburg, Bremen, Triest und Antwerpen liegenden Käffeesfunde — die sogenannten "Valorschaftskäffees" —, also das Eigentum des brasilianischen Staates São Paulo, zu Anfang des Krieges „beschlagnahm“ habe. Solche Unzulänglichkeiten und ganz falsche Ausführungen sind dann auch in deutsche Zeitungen, leider ungeprüft, übergegangen. Die "Neue Jüdische Zeitung" läßt sich melden, in der brasilianischen Kammer werde beantragt werden, die deutschen Schiffe zu beschlagnahmen und die Entschädigungssumme dafür „durch die von Deutschland konfiszierter Käffeeslager“ zu verhängen.

Um den Sachverhalt festzustellen, haben wir uns mit einer Käffee-Einführfirma von Welt aus, die den brasilianischen Hergang der Dinge genau kennt, in Verbindung gesetzt und geben hierauf die folgenden Auskünfte: Die in Hamburg, Bremen, Triest und Antwerpen auf Lager gewesenen Käffeesvorräte aus dem Besitz des Staates São Paulo befinden zusammen mit anderen Vorräten, die noch in Rotterdam, Havre und Marseille lagen, ein Pfandobjekt gegen eine Anleihe, welche die Regierung São Paulos im Jahre 1913 in der Höhe von 7,5 Millionen Pfund Sterling aufgenommen hat. Die Anleihe ist damals durch die Firma S. Henry Schröder u. Co., London, zu zwei Dritteln und durch die Societe Generale in Paris zu einem Drittel mit der Regierung des Staates São Paulo abgeschlossen worden. Deutsche Firmen haben sich durch Vermittlung der genannten Londoner Firma unter dem englischen Teil mit 1 Million Pfund Sterling beteiligt. Die gegen diese Anleihe verpfändeten Käffeesvorräte waren in öffentlichen Lagerhäusern alter Plätze eingelagert, und die Lagerhäuser halten dagegen Lagercheine ausgestellt. Die Lagercheine über die in Hamburg, Bremen, Triest und über einen Teil der in Antwerpen eingelagerten Vorräte der Societe Generale, Paris, eingehändigt worden waren.

Nachdem die Zufuhren von Käffee aus den Erzeugungsändern in den ersten Monaten nach Kriegsbeginn knapper geworden waren, äußerte nicht nur der deutsche Käffeehandel den Wunsch, die eingelagerten Käffees an den Markt zu bringen, sondern auch die Regierung von São Paulo möchte sehr lebhaft, diese Vorräte zum Verkauf zu stellen. Gleich darauf hat dann die Regierung von São Paulo den Verkauf der Käffees genehmigt, und zwar aller Vorräte in Hamburg, Bremen, Triest und Antwerpen. Ein großer Teil ist zu einem zwischen der Regierung São Paulos und der deutschen Militärverwaltung vereinbarten Preise verkauft worden, zu einem Preise, der durchaus den damaligen Marktwerten entsprach, während der Rest auf derselben Preisgrundlage im freien Markt gehandelt wurde. Hierbei sei ausdrücklich bemerkt, daß die Militärverwaltung, in denselben Bedingungen gekauft hat wie irgendwo anderer Käufer, und daß der Käffee ebenfalls in derselben Weise bar bezahlt worden ist. Hieraus ergibt sich, daß von einer „Beschlagnahme“ durch die deutsche Regierung keine Rede sein kann. Der Erlös aus den verkauften Käffees ist bei dem Berliner Bankhaus S. Bleichröder niedergelegt worden, und zwar kann dieses Haus für die Unterlegung des Geldes in Frage, weil die Firma S. Bleichröder die Vertreterin der emittierenden Banke (S. Henry Schröder u. Co., London, und Societe Generale, Paris) war und somit lediglich die Interessen der Inhaber von Anteilschuldverschreibungen vertrat. Zu beachten ist hiebei, daß nach dem Anteilevertrag der Erlös aus den Käffeesverkäufen lediglich zu Zwecken der Anteilsteilung zu verwenden ist. Die hinterlegten Beträge müssen bis zum Ende des Krieges in Deutsch-

land bleiben; nicht etwa nur deshalb, weil bei uns ein Zahlungsverbot gegen England und Frankreich besteht, sondern auch aus dem ganz einfachen Grunde, weil das Depot zunächst noch eine Sicherheit bildet für die Lagerhäuser, die den Käffee ohne Vorzeigung der Lagercheine ausgeliefert haben. Es ist bereits erwähnt, daß die Lagercheine sich in Händen der Engländer und Franzosen befinden und vor Ende des Krieges nicht herbeigeschafft werden können. Somit deckt das Depot zunächst die Lagerhausgesellschaften, und ohne deren Einwilligung darf keinerlei Aenderung mit diesem Depot vorgenommen werden. Gesetzt also den Fall, daß die deutsche Regierung einer Überführung ins Deutschland etwa in ein neutrales Land kein Hindernis in den Weg legen würde, müßte gleichwohl zunächst einmal die Einwilligung der Lagerhäuser bestehen. Daß aber die Lagerhäuser das ihnen längstige Pfand in ein fremdes Land gehen lassen, darf man nicht annehmen. Hieraus ist erwiesen, daß es sich um keine Beschlagnahme der brasilianischen Käffees durch Deutschland handelt, sondern um einen klaren Verkauf der Ware zu den damaligen Marktpreisen in freier und unbeschränkter Weise und unter der Genehmigung Brasiliens. Da ferner für die Zurückhaltung der erlösten Gelder lediglich die angeführten Gründe maßgebend sind, da somit diese Beträge zur Verfügung stehen, so daß die Ansprüche der Lagerhäuser befriedigt sind, so ist aus diesem ganzen Zusammenhang ohne weiteres klar, daß die Beschlagnahme deutscher Schiffe in Brasilien sich nicht mit einer „Beschlagnahme“ brasilianischer Käffees in Deutschland begründen läßt, weil eine solche gar nicht vorliegt, und daß auch eine Entschädigung für die wegzunehmenden deutschen Schiffe tatsächlich nicht durch die in Deutschland verkauften Käffees oder durch die dafür erlösten Summen „garantiert werden“ kann, weil Anteile Dritter an diesen Depots bestehen.

Berichte der tschechischen Generalstaatskasse.

Russische Meldung.

Petersburg, 1. April. Amtliche Mitteilung vom 31. März:
Westfront: Im Abschnitt Jakobstadt griff der Feind Rossie (3 Kilometer) südlich des Bahnhofes Neu-Selbstburg an, er wurde abgewiesen. Nördlich Dünamurg, bei Sturz Artillerie- und Bombenkämpfe. Westlich des Narwasees griff der Feind das längliche Waldstück südlich des Dorfes Mohrigrace an, wurde aber durch Feuer zurückgewiesen. Südlich Krewe, bei dem Dorfe Novosjolk (15 Kilometer) dauert der Kampf um den Besitz eines Minenrichters an, der vor einigen Tagen durch Sprengung entstanden ist. Feindliche Flieger bewarfen die Bahnhöfe Pogorelsch (22 Kilometer nordöstlich Baranowitschi), Stolpce, Antonowka (12 Kilometer westlich Bahnhof Satum), Luninice und den Flecken Sinjawka (33 Kilometer südöstlich Baranowitschi) mit Bomben. Südlich der Rokitosjümpe, westlich Gartowitsch, vertrieben unsere Freiwilligen eine feindliche Abteilung. An der oberen und mittleren Styrja weisen wir Verluste bedeuterender feindlicher Kräfte, an unsere Gräben heranzukommen, durch unser Feuer ab. Die beginnenden Frühjahrsüberlebenskämpfe hemmen hier in immer mehr Abschritten die beiderseitigen Bewegungen. Der Feind erkennt in seinem Bericht an, daß bei der Vorbereitung unserer Operationen unsere Artillerie „bisher an der Ostfront nicht gekannte Geschossmengen verfeuert hat“. Die jungen Mannschaften unserer Regimenter brennen auf den Kampf, trotz der unglaublichen Schwierigkeiten des Geländes, das sich in einen Sumpf zu verwandeln beginnt.

Raukafusfront: In Richtung Bagdad vorgehend, wiesen wir bei der Festung Karakalpakistan (?) nach vierstündigem Kampf eine feindliche Abteilung zurück, die unter schweren Verlusten nach Süden floh.

Englische Meldung.

London, 3. April. Amtlicher Kriegsbericht vom Freitag:

Geistern herrschte lebhafte Tätigkeit der Luftstreitkräfte. Unsere Flieger verrichteten sehr erfolgreiche Arbeit. Drei unserer Flugzeuge werden vermisst. Der Feind sprengte gestern nachts eine Mine in der Nähe von Neuville-St. Vaast und versuchte einen Infanterieangriff, der leicht von unseren Bombenwerfern abgeschlagen wurde. Wir sprengten eine kleine Mine nahe bei der Hohenzollernsfeste, durch welche die feindlichen Truppen in zwei alten Sprengtrichtern vernichtet wurden. Die Artillerie war tätig nördlich und südlich von Arras, südlich von Hulluch, nördlich von Bapaume und bei Pilckem. Ein feindlicher Angriff südlich von St. Eloi brach unter unserem Feuer zusammen.

Der Krieg in den Lüften.**Die englische Südstreitkraft bombardiert.**

Berlin, 4. April. (R.-B.) Das Wolfsbureau meldet:

In der Nacht vom 3. auf den 4. April wurden bei einem Marinelaufangriff auf die englische Südstreitkraft die Befestigungsanlagen bei Great-Yarmouth mit Sprengbomben belegt. Die Lufschiffe sind trotz der feindlichen Beschleuchtung unverfehlt zurückgekehrt.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralsstabes.

Der Luftangriff auf England.

London, 3. April. (R.-B. — Altmühl.) Am dem Angriffe der letzten Nacht nahmen 6 Zeppeline teil. Drei überflogen die südbritischen Grafschaften Englands. Die Lufschiffe, welche nach Schottland führten, kreuzten zwischen 9 und 11 Uhr abends die Küste, blieben bis 1 Uhr nachts, warfen 53 Bombe auf verschiedene Plätze und beschädigten einige Hotels und Wohnhäuser. In Schottland wurden, soweit Meldungen vorliegen, 7 Männer und 3 Kinder getötet und 5 Männer und 2 Frauen und 4 Kinder verwundet.

Der Seekrieg.**Berserk.**

London, 4. April. (R.-B.) Der unbewaffnete Glasgower Dampfer „Perle“ wurde versenkt.

London, 4. April. (R.-B. — Lloyd.) Der englische Bark „Bengal“ wurde versenkt. Ein Teil der Besatzung ist gerettet.

Zur Kriegslage.**Zu den deutschen Erfolgen bei Verdun.**

Genf, 3. April. Eine den geistigen französischen Bericht über den Verlust des Dorfes Malancourt ergänzende Novaupte sagt, daß die französischen Front jetzt direkt hinter Malancourt und dem Gehöft Haucourt verlaufe. Ubrigens sei Malancourt, von dem nur noch Keller übrig geblieben seien, als Vorprung der französischen Linie stark bedroht gewesen, wie dies auch mit dem weiter östlich gelegenen Behincourt der Fall sei. Das in einer Mulde gelegene, dem konzentri-

sehen Feuer der Deutschen ausgesetzte Dorf sei selbst mit Hilfe der auf der Gegenbastion des Morhonne und der Höhe 304 positionierten französischen schweren Artillerie nicht mehr zu halten gewesen.

Vom Balkan.**Griechenland und die Entente.**

Berlin, 4. April. (R.-B.) Der Privatkorrespondent des Wolfsbureaus meldet aus Athen unter dem 2. April: Die Vertreter Saloniks in der griechischen Kammer ersuchten die Regierung, von der Entente zu verlangen, daß sie ihre Stäbe und Munitionslager von Salonik forschaffe, da die Regierung gegebenenfalls die Entente für die weiteren Luftbombardements seitens der deutschen Flugzeuge gegen die Stadt verantwortlich machen würde.

Aus Holland.**Die Stimmung in Holland.**

Amsterdam, 3. April. Über die Gründung der vorsorgten Maßnahmen der holländischen Regierung, Einberufung eines außerordentlichen Ministerrates und Ausschaltung aller Urlaubswilligkeiten wird immer noch strengste Stillschweigen bewahrt. Einzig eine sehr bestimmte Erklärung des „Handelsblad“ scheint auf eine amtliche Information zurückzugehen. Diese heute wiederholte Erklärung des Amsterdamer Blattes lautet: „Die Maßnahmen unserer Regierung stehen in keinerlei Zusammenhang mit dem Untergang der „Dubantia“. Die Zuverlässigkeit dieser Nachricht wurde bald erkannt und die aufgeregte Bevölkerung der Hauptstadt stellte daher bald Vermutungen nach der anderen Richtung an. Eine Zeitung meldete ein englisches Ultimatum mit der Forderung auf freien Durchmarsch auf Antwerpen. Eine große Buchhandlung schmückte sich mit dem schnell umdrängenden Plakat: „Englische Forderung auf Freigabe der Scheldebindung; Truppenlandungen der Engländer in Holländisch-Flandern; Zusammenziehung aller holländischen Truppen.“ An der Börse zielten die Werte rückwärts. Am Spätabend trat eine gewisse Verhüllung ein. Man hatte erfahren, daß von einer außerordentlichen Kammerversammlung abgesehen war und der Ministerrat keinen sofort vollständigsten Sensationsbeschluß gefasst hatte. Heute morgens wurde schließlich die halbamtliche Erklärung bekannt, daß die Maßnahmen der Regierung nicht durch Verschlechterung der Beziehungen zu einer der kriegsführenden Mächte veranlaßt seien.

Der „Nieuwe Courant“ weist darauf hin, daß der frühere Minister Colijn, der gestern abends nach London reisen sollte, offenbar keine Nachrichten erhalten hat, die ihm Grund geben könnten, seine Reise aufzugeben. Colijn drabsichtigt jedoch, seine Reise erst heute morgens anzutreten.

Die geheime Sitzung des sogenannten „Comité général“ der zweiten Kammer wird nächstes Dienstag am Beginn der gewöhnlichen Sitzung abgehalten werden. — **Einberufung der zweiten holländischen Kammer.** — **Holland und die Ententeemächte.** — Die „Dubantia“.

Haag, 4. April. (R.-B.) Die zweite Kammer wurde für heute mittags einberufen. Der Vorsitzende wird eine geschlossene Sitzung beantragen, um der Regierung

zu ermöglichen, der Kammer im Komitee Generale Mitteilungen zu machen.

London, 4. April. (R.-B.) Bericht: Antrag wird mitgeteilt, daß zwischen England, seiner Allianz und den Niederlanden nichts eingetreten ist, was die gesetzliche Verbündetheit zwischen beiden Staaten berechtigt erscheinen ließe. In der Pariser Konferenz wurde nichts für die Neutralität Niedersachsens erörtert oder erwähnt. An der Melouna, daß die Allianz die Landung einer bewaffneten Streitmacht auf holländischem Gebiete im Augen hätte oder gehabt hätten, ist nichts Wahres.

Haag, 4. April. (R.-B.) Der österreichisch-ungarische Gesandte Fechner v. Mistra teilte dem Außenminister mit, daß zur Zeit, als die „Dubantia“ verichtet wurde, kein österreichisch-ungarisches Unternehmen sich an der Stelle befunden habe.

Aus Niedersachsen.**Die Duma.**

Söderholm, 3. April. In der Duma kündigte bei der Debatte über das Budget der Minister des Innern, Miltutin, schärfer die russische Diplomatik, der Aufgabe gewesen wäre, vor dem Kriege den Krieg verhindern, während des Krieges die Bedingungen der Kriegsführung zu erleichtern, nach dem Kriege die erzielten Erfolge auszunehmen. Allein diesen drei Punkten die russische Diplomatik nicht gewachsen, was sie besonders in Persien und auf dem Balkan zeige.

Das Drama.

Requiem. Am 7. I. M. um 9 Uhr veranstaltet in der Marinekirche ein seierliches Requiem für Seine Exzellenz Viceadmiral Wilhelm von Tegetthoff statt.

Das Bombardement von Götz wird heute zum erstenmale im Kino des Roten Kreuzes im Film vorgeführt. Der hochinteressante Kriegsfilm, der uns über die Kriegsführung unseres tüchtigsten Feindes Aufschluß gibt, führt uns durch die Straßen dieser alten, in architektonischen und historischen Denkmälern reichen Stadt und lädt uns mit Gedanken erblicken, wie viele diabolische Herrlichkeiten blinder Zerstörungswut zum Opfer fielen. Niemand verfügte es, dieser höchst akuten und spannenden Filmaufführung beizutunnen. Nächstes im Interentalteil.

Wohltätigkeitsvorstellung. Die geistige Veranstaltung des Herrn Smaha kann als in jeder Hinsicht gelungen bezeichnet werden. Einen großen Applaus erzielten die Vorträge des jungen Baritons Oscar Dobritza, eines Schülers des Maestro Martin, der mit seiner schönen, vollen Stimme eine Art aus dem „Cavouren“ und die stimmungsvolle „Wacht am Quarnero“ des Maestro Martin sang. Auch Herr Littel bewies im 9. Konzert Vierios eine gebiegte Violintechnik. Die Vorträge des Operettenalters Herrn Tuta waren sehr mächtig und brachten dem begabten Sänger reichlich Beifall ein. Von den komischen Piecen, in denen unsere trefflichen Humoristen Rojensfeld, Claudius und

Das war für Dolf eine Zurechweisung.

Er ignorierte dieselbe jedoch, warf sich in einen Sessel und schlug die Beine übereinander. Und dann erzählte er prahlreich von einer wilßen Autofahrt, die er am Tage vorher mit einem Freunde gemacht hatte.

Gerd verabschiedete sich nur bald, weil er noch eine wichtige Arbeit zu erledigen hatte und sich doch den Abend freihalten wollte für Nitas Geburtstagsfeier.

Dolf gab seinem Bruder das Geleit ins Vestibül. Als er wieder ins Zimmer trat, war es leer — Nita war verschwunden.

Wütend schob er den Sessel, auf dem Gerd gesessen hatte, mit einem Ruck über den Teppich. Dabei wurden die Papiere sichtbar, die aus Gards Briefstapse gefallen und unbemerkt liegen geblieben waren.

„Ah — da hat mein Herr Bruder noch Briefe liegen lassen — hoffentlich sind es keine zärtlichen Ergüsse,“ dachte Dolf ironisch und hob die Papiere auf.

Er war durchaus nicht diskreter Natur und öffnete neugierig die Schriften. Das erste war eine belanglose Nachricht von dem Architekten, der Gards Wohnung eingerichtet hatte. Das zweite aber war der bereits etwas vergilbte Brief, den Maria Falkner kurz vor ihrem Tode an ihre Schwester geschrieben hatte.

Dolf las auch diesen Brief, und in seinem Gesicht spiegelten sich allerlei Empfindungen wider. Aus diesem Briefe erfuhr er, was ihm bisher verborgen geblieben war, daß sein Vater und seine Mutter durch ihre schuldige Liebe seines Vaters erste Frau in den Tod getrieben hatten. Und er las auch daraus, daß sein Vater nicht erfahren hatte, daß Maria Falkner freimüsig ihrem Leben ein Ende gemacht hatte. Ein tödliches, triumphierendes Leuchten trat in seine Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Deines Bruders Weib.

Originalroman von H. Coethys-Mäster.

88

Rechte vorbehalten.

„Ein Brief deiner Mutter an dich?“

„Nein, an ihre Schwester Gertrud, die schenkte ihm mir und ich trage ihn immer bei mir.“

In demselben Augenblick trat Dolf ins Zimmer, der mit seiner Toilette noch nicht zu Ende gewesen war.

Unwillkürlich zog Gerd zusammen und die Brieftasche entfiel seinen Händen, so daß sich ihr Inhalt auf den Fußboden verstreute.

Dolf blickte sich, um Gerd beim Aufräumen der Papiere zu helfen. Dabei kam ihm das Märchen in die Hände. Er erkannte sofort Suanitas Handschrift und überflog mit einem Blick die wenigen Worte.

„Herzlich willkommen in der Heimat.“

Mit einem lächelnden Blick auf den Bruder sagte er leiser:

„Ah — siehe da — ein Willkommenstruß meiner Frau an dich! Das habe ich ja gar nicht gewußt, Nita, daß du Gerd auch schriftlich begrüßt hast.“

Gerd war einen Moment fassungslos und legte mit unsicherer Hand die aufgesammelten Papiere wieder in seine Brieftasche. Zu seinem Herzen war ein leises Bangen um Nita. In seiner Bestürzung merkte er nicht, daß noch zwei Papiere aus seiner Brieftasche unter seinem Sessel gegliedert waren und dort liegen blieben, ohne daß sie jemand bemerkte.

Nita war ganz ruhig und unbefangen geblieben.

„Natürlich habe ich Gerd zum Willkommen Blumen in seine Wohnung geschickt, mit dieser Karte,“ sagte sie ganz harmlos.

„Nita mit etwas davon zu sagen?“ fragte er misstrauisch und entschieden gereizt.

Sie blickte ihn stolz und ruhig an.

„Das holt ich nicht für nötig, ich habe es mit Papa besprochen,“ sagte sie kalt.

Gerd ärgerte sich. Aber da sie so ruhig blieb und behauptete, daß sie es mit seinem Vater besprochen hatte, konnte er nichts mehr darüber sagen.

Er lachte nun schamlos amüsiert auf.

„Da siehst du, Gerd, was die Verüththeit einträgt. Man sendet die Blumen zum Willkommen wie einer gefeierten Bühnengröde. Du hältst einen Lorbeerkrantz wählen sollen. Denke nur, Gerd, ich habe noch keinen Buchstab in deinen Werken gesehen. Bis du sehr gekränkt.“

Gerd hatte inzwischen seine Fassung zurückgewonnen. Um Nitas willen ignorierte er Dols ironischen Ton.

„Nein, ich bin durchaus nicht gekränkt. Das ist ja auch keine Leidüre für jedermann.“

„Nun, dafür sind der Vater und Nita begeisterte Leser.“

„Ich weiß, daß Nita meine Bücher mit Interesse liest, deshalb habe ich mir auch erlaubt, ihr den neuen Band meiner Werke zu widmen.“ sagte Gerd leichtsinnig und deutete auf das Buch.

Dolf nahm es auf und schlug die erste Seite auf. Er las die Widmung mit einem spöttischen Lächeln.

„Da fühlt du dich wohl sehr geehrt, Nita, wenn die so ein berühmter Mann ein Buch widmet.“

Sie nahm ihm das Buch ruhig aus der Hand.

„Das versteht du gar nicht, wie stolz ich bin,“ sagte sie freimüdig.

Und Gerd die Hand reichend, sagte sie warm:

„Ich werde dein Geschenk hoch in Ehren halten, lieber Gerd, es hat mich sehr, sehr stolz gemacht.“

Tilly Ehers wetteiferten, hatten die Darbietungen des Musikkomikers K. Ultmann sicherlich den größten Eindruck. Doch waren auch die Vorträge des Herrn Claudius, besonders das höchst aktuelle „Friedencouplet“ von großer komischer Wirkung. Das Marineorchester tadellos wie immer unter der bewährten Leitung des Herrn J. Boska, besonders in der Radozy-Divertüre. Auch Eyslers Walzer „Das Kriegspatenkind“ wurde vom Marineorchester vorzüglich gespielt. Herr Bader, dem auch dieses mal die Freigabe anvertraut war, kann mit dem Erfolg des Abends zufrieden sein. — Die Wohltätigkeitsvorstellung wird Donnerstag, den 6. d. M., wiederholt. Der Erfolg des gestrigen Abends ist uns eine Bürgschaft für das Gelingen des Wiederholungskonzertes.

Der prophethische Londoner Bankier. Der Krieg, der alles verändert, ist auch auf die vielgerühmte Küste des englischen Gemüses nicht ohne Einfluss geblieben. Während anfangs nur in Frankreich die mehr oder minder zweifelhafte Kunst mystischer Deutungen und Prophezeiungen gläubige Gläuber stand, wurde im weiteren Verlauf der Ereignisse auch der kalte Geist der Briten von diesem Sieber angefeindet. Nun hat auch London seinen Kriegspropheten, und der „Eggersitor“ weiß hierzu Näheres zu berichten. Ein Offizier in London, der sich an die Front begeben wollte, stellte seinem Bankier, mit dem ihn eine persönliche Freundschaft verbund, vor seiner Abreise im Herbst 1915 einen Abschiedsbesuch ab. „Sie werden nicht lange von England wegbleiben,“ bemerkte der Bankier; „in kurzer Zeit werden Sie mit einer leichten Verwundung an der Hand zurückkehren.“ Und wirklich wurde der Offizier bereits nach wenigen Wochen an der rechten Hand verletzt. Als er sich nach der Heilung wieder von dem Bankier verabschiedete, sagte dieser: „Diesmal werden Sie längere Zeit im Felde sein, dann aber werden Sie ziemlich schwer am rechten Bein verwundet werden.“ Als der Offizier, der am rechten Bein von einem Geschossplitter getroffen wurde, zum zweitenmale nach London kam, fragte er den prophethischen Geldmann: „Da Sie mir meine Verwundungen so richtig vorausgesagt, werden Sie mir wohl verkünden können, wann der Krieg zu Ende sein wird?“ Worauf der Prophet erwiderte: „Der Krieg wird am 17. Juni 1916 beendet sein. Aber ich werde den Frieden nicht mehr erleben, da ich kurz nach Neujahr sterben werde.“ Und der Bankier starb auch wirklich am 2. Januar 1916. Seit seinem Tode spricht man in ganz London davon, daß der Krieg nur bis zum 17. Juni dauern werde... Der „Gaulois“ aber, der dieses Gesichtchen jetzt wiederholt, fügt mit unfreiwilliger Offenheit hinzu: „Also, Gott sei Dank, nur noch drei Monate!“

„Belgiens Vergangenheit und Zukunft“, eine geographisch-geschichtliche Bewertung von Josef Langhamer, h. k. Professor, 1916, Ed. Straube, Verlag in Warschau, I. B. (4 Kr.) — Die Zahl der Veröffentlichungen über Belgien ist kaum zu überschauen. Es gibt neben oberflächlichen täglichen Arbeiten. Das Langhamer'sche Buch „Belgiens Vergangenheit und Zukunft“ wirkt aber trotzdem geradezu verblüffend, denn nie ist von einem Autor, der der Politik wellenreiten steht, mit solcher Deutlichkeit aufgedeckt worden, wie Belgien von den Gegnern Deutschlands, die dessen ingrimmige Hasser waren und sind, bestimmt war, eine so gewaltige Rolle zu spielen. Das Buch beleuchtet mit Feuerzähne die Vergangenheit dieses Staates und weist die Zukunft. Es ist, wie Ferdinand Gruner in der Vorrede sagt: Wer die klare, vornehmlichste Beweisführung Langhamers nicht kennt, geht vieler Erkenntnisgründe verlustig, die für die Ausklärung der großen Politik geradezu entscheidend sind. Es ist eine Erkenntnischrift voll wichtiger Tatsache und unumstößlicher Argumenten. Wir Deutschen sollen und müssen dankbar sein für die Aufschlüsse, die dieses Buch des Prager Professors gibt. Die Feinde werden sich in wöltendem Zorn dagegen erheben, aber gerade das wird den wirtschaftlichen und Unparteiischen beweisen, wo die Wahrheit liegt. Es mag nur nebenbei vermerkt werden, daß der Verfasser es war, der lange, bevor Japan und Russland zusammenstießen, für die nächste große Seeschlacht in den ostasiatischen Gewässern die Strafe von Tsushima vorausgesagt. Man möchte wünschen, daß jeder Deutsche sich mit diesem Buche vertraut mache. Es wiegt hundert Bücher auf!

Wirtschaftliches.

Noch einmal: „Warum...?“ Unter diesem Titel schreibt die „Papier- und Schreibwaren-Zeitung“: „Scheint es auch Wahnsinn, liegt doch drin Weltgabe“, nämlich in der Art, wie manche Lieferanten in Deutschland ihren Abrechnungen in Österreich Preise erhöhung vorschreiben, namentlich aber in der Begründung. Wir haben in unserer vorwöchentlichen Nummer gezeigt, mit welcher — hier übrigens von den gründlichen Kenner der deutschen Beziehungen nicht zu erklärenden — Begründung Lintenpulser für Rauchwarenfirmen ungeheuer verteuert wird. Heute liegt uns das Schreiben einer

chemischen Fabrik vor, die offenbar denselben Anlaß zu einer Begründung des Preises für ein bei der Polkartenerzeugung unentbehrliches chemisches Produkt nimmt, jedoch aber außerordentlich vorsichtig ausdrückt. Das Schreiben lautet: „Hedurch benachrichtigen wir Sie, daß wir Ausfahrlaubnis nur noch bekommen, wenn wir den uns im Inlande auferlegten bedeutend gestiegenen Lohns Rechnung tragen, und sind demnach gezwungen den Preis von Molhol entsprechend zu erhöhen. Nachdem wir in der Erfüllung Ihres Wunschens behindert sind, bleibt deshalb bis zur Wiedereinführung normaler Beziehungen im Ausland. Wie meinen Ihnen nur anbieten Melholerij a Kr. 105,75 mit einem Zuschlag von 25 Prozent.“ Der oben erwähnte Abschluß führt vom August 1915 her und wurde auf Grund eines Preises von 35 Kr. einfaches Kurszuschlag gemacht. Bei dieser Art Preise erhöhung scheint ein ganz bestimmter Grund als Vorwand zu dienen, hinter dem leider nicht zu kommen ist. Was geht da eigentlich vor? Wer zwingt die deutschen Erzeuger zu derartigen Preisetreibereien? Bei Bruckenthal macht diese jetzt schon den Sprung von Mk. 1,10 auf Mk. 10 für 1 Kilogramm.

Zeitgen. der Zeit. Ein kleiner gelber Zettel, kleiner als eine Stiefwagencarte, spricht deutlich für die Zeit, in der wir leben. Er war einer Ausstrahlungsfähigung beigegeben und enthält so viel Vorbehalt, daß der arme Verkäufer die bestellte Ware ungeschickt mit gleicher Schrift erwartet kann wie einen Treffer in der Kästenlotterie. Der Inhalt des Zettels, der von einer Papierwarenfabrik herrührt, lautet: „Erzeugungsmöglichkeit vorbehalten! — Liefertermine werden nach Möglichkeit eingehalten, jedoch ohne jede Verbindlichkeit mit Rücksicht auf die derzeitigen Verhältnisse. — Sämtliche durch den Krieg oder Gewalt behinigte Betriebsstörungen entbinden uns unserer Lieferungsverpflichtungen. — Transportrisiko zu Lasten des Empfängers. — Für komplette Ausführung der Ordres wird keine Verpflichtung übernommen!“

Armee und Marine.

Hofjunkadmiralat. Tagesbefehl Nr. 95.

Garnisonsinspektion: Oberleutnant Panjkovic.

Märzliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“ Landsturmarzt Dr. Beck; im Marinehospital Linienjägerssatz d. R. Dr. v. Marochito.

Beloobende Anerkennung. Die belobende Anerkennung des k. u. k. Hofjunkadmiralates wird ausgesprochen dem Marinemechanikerbeamten Josef Charath für die fast siebenjährige vorzügliche, insbesondere während des Krieges vom besten Erfolge begleitete Dienstleistung beim Matrosenkorps.

Wöchentlicher Bezug für Einzelpersonen, sowie für Messen und sonstige Vereinigungen von illustrierten und politischen Zeitungen, sowohl solche aufliegend, durch

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Fero 12.

Ueber 50 Jahre Erfolg!

Halsentzündungen, Husten, Halssekte, Stimmwandlung, chronische und akute Asthma, Hellen in längster Zeit durch den Gebrauch der altbekannten und verschämter Präparate.

Pastillen-Prendini

hergestellt aus Alau und Rossianack. Preis einer Schachtel 20 Heller.

Bereit in jeder Apotheke.

Politeama Ciscutti : Pola

Heute Mittwoch von 4 Uhr nachm. bis 7 Uhr abends

Kino-Vorstellungen

mit neuem pikanten Programm:

DER FEIGLING.

Schauspiel.

Der verliebte Affe.

Komisch.

PREISE: Eintritt ins Parterre (Stehplatz) 60 h, Eintritt zur Galerie 20 h, Logen 1 K 50 h, Fauteuilsitz 40 h, Sperrsitz im Parterre 20 h. 6

10 Prozent des Reinerlöses zugunsten des Roten Kreuzes.

Wäschehaus „Zur Wienerin“

E. Pescarri

Pola, Via Città 5 (Nähe des Theaters).

Das beste Haus zum Kaufe von
Herrenwäsche, Damenwäsche, Bettwäsche,
Kinderwäsche, Krägen, Manschetten, Handschuhen,
Krawatte, Herrenleder, Strümpfen und Seiden.

Damenblusen, Damenschößen, Schürzen, Unterrocke, Schlafröcke, Kinderkostüme.

Feste Preise!

Unsere Wäsche ist schon gewaschen und
::: fertig zum Gebrauch. :::

Das Geschäft bleibt auch Sonntags geöffnet.

Eingesendet.

P. T.

Im Anhange zu dem Birkular des Vereines der österreichischen Papierinteressenten (Gruppe der österr. ungar. Briefumschlags- und Papieraufzärtungs-Fabriken) erlauben wir uns mitzuteilen, daß die neuerliche Preisesteigerung unserer Erzeugnisse auf die intensiv fortstrebende Verbesserung sämtlicher bei unseren Erzeugnissen in Verwendung kommenden Materialien zurückzuführen ist.

Nicht nur, daß alle Sorten Rohpapiere Preisesteigerungen von 150 bis 200 Prozent erfahren haben, sind auch alle übrigen in Verwendung kommenden Materialien, wie: Klebstoffe, Farbe usw., im Preise sehr erheblich gestiegen, so daß manche dieser Artikel um 200 bis 300 Prozent teurer wurden.

Demnach sind wir gezwungen, unsere Preise neuerlich zu erhöhen und ersuchen wir, von nächstehender Aufstellung, in welcher die Tendenz zusätzliche, wie folgt bei den einzelnen Warenkategorien nunmehr zur Anwendung kommen, geist. Kenntnis nehmen zu wollen:

1. Konsum-Ware (Blätter und Kassetten), für welche bisher Minimal-Netto-Preise nebst 40 Prog. Zuschlag berechnet wurden, von heute an erhöhter Zuschlag 65 Prog.
2. Feine Kassetten-Ware, Blanko-Karten, Trauerkassetten mit Bruttopreisen, Briefe und Kuverts für Angelegenheiten mit Nettopreisen, auf welche bisher 60 Prog. berechnet wurden, von heute an erhöhter Zuschlag
3. Trauerpartien, bisher mit 65 Prog. Zuschlag berechnet, von heute an erhöhter Zuschlag
4. Merkantil-Kuverts (unsere Spezialsorten), seines Pappholz-Kuverts, bisher mit 45 Prog. Zuschlag berechnet, von heute an erhöhter Zuschlag
5. Weiße Kuverts, bisher mit 40 Prog. Zuschlag berechnet, von heute an erhöhter Zuschlag
6. Fenster-Kuverts, bisher mit 55 Prog. Zuschlag berechnet, von heute an erhöhter Zuschlag

Wien, am 1. April 1916.

Theyer & Hardtmuth
Papier-Ausstattung Margarete Will.

Kino Leopold.

Heute den 5. und morgen den 6. April
gelangt das berühmte Lustspiel

Charly, der Wunderaffe

mit Heinrich Eisenbach in der Hauptrolle
zur Vorführung.

Die Vorstellungen beginnen um 4 Uhr nachm.
Erhöhte Preise!
Reservierter Platz 1 K. 1. Platz 50 h, 2. Platz 30 h.

Via Serbia
:: Nr. 34 ::

Kino des Roten Kreuzes

Via Serbia
:: Nr. 34 ::

Am 5., 6. und 7. April

Hochinteressante, aktuelle Neuheit vom Kriegsschauplatze:

Die Zerstörung von Görz.

Erste Vorstellung um 2'20.

Ununterbrochen Vorstellungen!

Letzte Vorstellung um 6'30.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 h.

kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Bett 4 Heller, ein seitgedrucktes Bett 8 Heller; Minimallage 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagenummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

Nett möbliertes Zimmer mit Gasbeleuchtung sofort zu vermieten. Via Verbiella 7, 2. St. 544
Möbliertes Zimmer mit freiem Eingang, ohne Beleuchtung, sofort zu vermieten. Via Lazaric 5, 1. St. 547

Schön möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Albrechtstraße 31, Hochparterre, rechts. Auskunft von 2 bis 4 Uhr. 532
Möbliertes Zimmer mit freiem Eingang zu vermieten. Via S. Felicita 10, 1. St. 518

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via S. Felicita 5, 1. St. Anzufragen Via Planatca 7, 3. St., links. 508

Zu mieten gesucht:

Wohnung mit 4 bis 5 Ziimmern und Bad für sofort gefügt. Auskunft im Geschäft Petronio, Via Serbia Nr. 73. 519

Zimmer, Küchett und Küche sucht kinderlose Familie. Anträge an die Administration. 506

Offene Stellen:

Buchhalterin für Tabakfistik gesucht. Adresse in der Administration. 542

Kellnerin oder Mädchen für diesen Dienst wird aufgenommen. Adresse in der Administration. 545

Der Auslässe im Gasthause wird ein junger Bursche aufgenommen. Adresse in der Administration. 546

Stellengesuche:

Frau übernimmt Wäsche zum ausbessern. Adresse erliegt in der Administration. 520

Deutsche Mädchen, welches auch die slowenische Sprache beherrsch, sucht Posten als Stubenmädchen, eventuell Mädchen für alles. Anträge an die Administration. 531

Zu verkaufen:

Gelegenheitshaus! Einfamilienvilla mit Garten und Wiese, sowie eine Villa mit zwei Wohnungen zu verkaufen. Anzufragen im Cafe Bratoz von 1 bis 2 und 4 bis 5 Uhr. 468

Neuer photographischer Apparat, 8x10%, für Platten und Film, samt Tasche zu verkaufen. Adresse in der Administration. 543

Ganz neuer Fotoapparit („Schlafpatent“) preiswert zu verkaufen. Via Randler 76, 2. St., rechts. 537

Zu kaufen gesucht:

Reitzeug, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Anträge an die Administration. 0

Kamera, 4x6, für Platten oder Rollfilm, zu kaufen gesucht. Gute Lichtstärke erwünscht. Anträge an die Administration. 588

Verschiedenes:

Sendet Meineßelpostkarten von folgenden Schiffen: Albatros, Ballist, Csepel, Dinar, Feuerjäger, Frundsberg, Fantaš, Gigant, Elisabeth, R. Marz, Lise, Minerva, Nautilus, Nymph, Budapeſt, Pandur, Pluto, Pola, St. Rivoan, Taurus, Velia, Zenta, Zara, dann alle Boote und Dampfer. Bewahrt mich mit Lieberbüchern usw. Sammele auch alte Marken und Sammlungen. Offerte 175 verschiedene Defterreichmarken (Senfkatalog Bl. 57.—) für R. 11.— franz. Nachnahme! Steffi Kraus, Kaufmannsgattin, Wien, Preter, Sternegg-Blag. 9.

Schiffs-Dieselmotoren.

Ein Handbuch zur Einführung in die Praxis des Schiffsmotorbetriebes. Von Ing. W. Scholz, K. 9.—

Vorläufig in der

Februner'schen Buchhandlung (Rakker).

Millionen
gebrauchen gegen

Husten

Husten, Katarrh, Verschleimung
Krampf und Keuchhusten

Kaiser Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

6050 net. vgl. Irgendje von Kräten
1100 Brüder verfügen den
Hauswirtschaft

Außerst bekommliche und
wohlschmeckende Bonbons.
Setzt 20 und 40 Heller. Preis 10 Heller
zu haben bei Apotheken: Wollermann,
Cesantini, Robums, Ricci, Garavichio
und Teardo, bei Droguisten: Tonini,
Garelli, Alfonso Antonelli, Job, Denari,
Via Serbia 79, Pietro Sorri, Via Treia 46
und Giacomo Apollonio in Pola, Awoth,
Benedek in Dignano, Apoth. Tononio
und Drogero Giori, Morobò in Parenzo,
Apoth. Gabiani in Dignano, Apoth. Goffo
in Parenzo, Dr. Giosu. Cilia, Triest. 23

Alfred Martini:

Die Wacht am Quarnero.

Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen.

Städtische Sparkasse Pola.

— Vierte —

Österr. Kriegsanleihe

Bei der hiesigen Städtischen Sparkasse werden Vormerkungen auf die **Vierte Kriegsanleihe** bereits entgegengenommen.

Von Montag den 10. April 1. J. an können die Obligationen der **Dritten Österr. Kriegsanleihe** gegen Abgabe der erhaltenen Bestätigungen behoben werden.

Die Amtslokalitäten der Städtischen Sparkasse sind an Werktagen von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags, am Samstag auch nachmittags von 4 bis 6 Uhr offen.

Die Direktion.